

„Der ÖPNV ist eine Katastrophe“ – da

NRW ist Stauland Nummer eins. Leserinnen und Leser aus dem Ruhrgebiet erklären, warum sie

Ich nenne es Lebensqualität

Ich fahre mit dem Auto, weil ich zur Arbeit fahren muss. Meine Dienststelle befindet sich in Hagen, und das sind ca. 60 km. Mit dem Auto brauche ich ca. 35-40 min und mit dem ÖPNV von Gelsenkirchen zur Dienststelle zwischen 90-120min. Ich nenne das Lebensqualität.

Martin Zielony, 56, Gelsenkirchen

Miserable Verbindungen

Im Gegensatz zum genial organisierten Nahverkehr z.B. in München oder Berlin sind die Verbindungen zwischen den Städten UND den verschiedenen Verkehrsmitteln hier derart miserabel, dass ich zu meiner Praxis in Duisburg-Beeck an die zwei Stunden für eine einfache Fahrt brauchen würde – zumal im letzten Jahr unser Viertel dort aus Spargründen komplett abgeschnitten wurde, so dass die Endstrecke jetzt ein Fußmarsch ist (wahrscheinlich aber noch schneller, als mit dem letzten Umsteigen). Außerdem bin ich als Hausärztin auf das Auto angewiesen: Hausbesuche mit dem Fahrrad (schon probiert) kosten einfach zu viel Zeit – auch mein Tag hat nur 24 Stunden.

Alexandra Kucharski, Essen

Auto steht sofort zur Verfügung

Das Auto ist bequem und komfortabel, mehr als alles andere. Ich bin mit meinem Auto immer am schnellsten am Ziel. Man kann mit dem Auto am besten und am einfachsten Sachgut (den Einkauf, Getränkekisten) transportieren. Mein Auto steht mir auch immer jederzeit, bei Tag und Nacht, sofort zur Verfügung. Brauche nur darin einzusteigen und kann sofort losfahren. Ich will mein Auto nicht missen. Zu Fuß, Fahrrad oder ÖPNV lehne ich ab. Sind mir zu mühsam und zu anstrengend oder zu unbequem. Nicht komfortabel genug.

Ulrich Hübner-Füser, 55, Bottrop

Negative Berichterstattung

Wir wohnen in Gelsenkirchen-Rothausen. Ich fahre Auto, weil wir Facharzttermine in der Innenstadt von Gelsenkirchen haben, einkaufen und wöchentliche Termine vom Schwimmverein Delphin in Gel-

Das Auto bringt mich von A nach B, wann ich will, ich brauche keine Fahrpläne studieren und muss mich nicht um Sitzplätze streiten. Ich stehe lieber im Stau auf der Autobahn als in einem überfüllten, liegengelassenen Zug der Bahn zu sitzen, dessen Klimaanlage ausgefallen ist. Das Auto macht mich unabhängig.

Heinz-Jürgen Hüffer, Bochum

senkirchen-Schalke oder Gelsenkirchen-Buer haben. Den ÖPNV meiden wir als alte Menschen wegen der negativen Berichterstattung (körperliche Belästigung, Taschendiebstahl, Messerstecherei im Bahnhofsbereich). **Friedhelm (82) und Inge (80) Naroska, Gelsenk.**

Individuelle Freiheit

Ich fahre noch Auto, weil es für mich, 80 % schwer- und gehbehindert, eine wichtige Form individueller Freiheit geworden ist. Fahrrad oder ÖPNV kann ich nicht einsetzen. **Alfons Fiedler, 76, Mülheim**

ÖPNV im Mittelalter verankert

Das heilige römische Reich deutscher ÖPNV, Distrikt Ruhrgebiet, ist tarifpolitisch im Mittelalter verankert, zu teuer und zu schlecht. Die S-Bahn zeichnet sich durch Ausfälle oder Verspätungen aus. Pünktlich ans Ziel zu kommen ist ein Glücksspiel. Die Bahnsteige sind schmutzig, die Regenunterstände vom Vandalismus geprägt. Nie habe ich eine Bahnaufsicht gesehen, die Verstöße (z. B. Rauchverbot) geahndet hätte. Das 49 € Ticket ist für Gelegenheitsfahrer zu teuer und, da eine Mitnahme von Fahrrädern und einer weiteren Person am Wochenende nicht erlaubt sind, zu unflexibel. Die vielen einzelnen Verkehrsbetriebe dienen in erster Linie der Politik für lukrative Posten der Parteigänger. Wer vom ÖPNV wieder zum Auto wechselt (wie es drei frustrierte Kollegen von mir taten) spricht von viel gewonnener Lebensqualität. Man bräuchte viel Entschlossenheit, Phantasie, Kreativität und Durchsetzungsvermö-

gen, um den ÖPNV zu einer Alternative zum Auto zu entwickeln. Leider ist bei den Verantwortlichen hiervon nicht viel vorhanden.

Roland Moser, 67, Bochum

Mit dem Auto schneller

Ich fahre Auto, weil ich für die Fahrt zur Arbeit von Bottrop nach Recklinghausen mit dem ÖPNV (wenn alles gut geht!) 1 Stunde 15 Minuten benötige, während ich mit dem Auto in 25 Minuten da bin. Und die Kombination Fahrrad/Bahn scheitert schon an barrierefreien Zugängen. Darum, und nur darum fahre ich noch mit dem Auto.

Anna Pawella, Bottrop

30 Minuten oder 3,5 Stunden

Ich bin früher immer von Bochum-Dahlhausen nach Mülheim mit dem Zug gefahren, ca. 30 Min.. Nach dem Umzug meiner Firma nach Düsseldorf ist es kaum möglich, da die Verbindungen einfach

nicht gut sind. Fahrzeiten pro Tag wären mindestens 3,5 Stunden. Also fahre ich leider mit dem Auto.

Ferdinand Hallmann, Bochum

ÖPNV auf Verschleiß gefahren

Warum fahren Sie hier noch Auto? Weil unser ÖPNV von der Politik vernachlässigt und auf Verschleiß gefahren wurde. Mit dieser desolaten Infrastruktur (Schienenwege, Bahnhöfe usw.) und Personalmangel wird es schwer, vom Auto umzusteigen. In NRW wurden Autobahnen sechsspurig ausgebaut. Die S-Bahnen fahren teilweise eingleisig, z. B. (Bottrop Hbf - E.-Dellwig oder E. Steele - Überruhr) Solange die Politik nach dem Motto handelt: Es gibt viel zu tun, lassen wir's liegen, wird sich in nächster Zeit nicht viel ändern. **H. Brückner, 74, Gladbeck**

Publikum gewöhnungsbedürftig

Wir als Familie haben nur ein Auto. Das heißt, wir fahren auch viel Fahrrad und ÖPNV. Und es ist einfach nur nervig. Der ÖPNV ist eine Katastrophe. Er ist unpünktlich, ungünstig von den Strecken, und ich brauche für alles doppelt oder dreifach so lange wie mit dem Auto. Zudem ist das Publikum im ÖPNV bzw. an den Bahnhöfen sehr gewöhnungsbedürftig und nicht ungefährlich. Da helfen auch 49€ nicht. Zudem: Wir zahlen 116€ für ein Ticket2000. Würden wir unsere Strecken mit dem 49€Ticket fahren, müssten wir (zwei Personen plus Rad) 160€ zahlen. **Kati Romeike**



Obwohl staugeplagt wollen - oder können - viele Menschen im Ruhrgebiet nicht aufs Auto verzichten.

JOCHEN TACK/ IMAGO

rum Auto

etrotzdem Auto fahren

Katastrophale Ausfallzeiten

Mein Sohn – aus Überzeugung ohne Führerschein – fährt jeden Morgen mit der RB43 von Buer Süd nach Herne. Wenn sie denn fährt! Die Ausfallzeiten sind einfach katastrophal, mal wird gestreikt, dann gibt es „technische Probleme“ und dann wieder gar keine Infos, warum die Bahn ausfällt. Dann muss Mutter einspringen und den Sohneemann zur Arbeit fahren. Zum Glück liegt sein Arbeitsweg mehr oder weniger auf meinem eigenen Weg zur Arbeit, der übrigens auch nicht mit den Öffis zu bewältigen ist. Für eine Strecke von knapp 8 km brauche ich mit dem Auto max. 17 Minuten. Mit den Öffis 1,5 Stunden, was nicht wirklich eine Alternative ist.

Susanne Frank, Gladbeck

Auto: angenehm und sicher

Wenn man die täglichen Polizeiberichte liest, muss man sich nicht wundern, dass der ÖPNV keine Alternative zum Auto ist. Oder glaubt die Politik, dass man sich freiwillig in die Gefahr von Raub, Prügeleien oder sonstigen Angriffen begibt? Selbst am helllichten Tag werden Menschen überfallen und bedroht. Im Auto kommt man dazu in angenehmer, sicherer Atmosphäre und dazu in meist der Hälfte der Zeit zum Zielort. Für meinen Weg zur Arbeit benötige ich mit dem Auto rund 35 Minuten – mit den ÖPNV mindestens 1:20h – wenn alles gut geht. Dazu bin ich flexibel bei Einkäufen oder Geschäftsterminen. Bus und Bahn sind und werden keine Alternative sein, auch wenn die Politik uns das gerne weismachen will. Mir macht Autofahren seit 36 Jahren auch weiter einfach Spaß.

Christoph Maischak, Gelsenkchn.

Ich schaffe es nicht

Ich schaffe es einfach nicht, je einen Kasten Cola, Wasser, Saft und meine Lebensmitteleinkäufe sowie den Besuch bei meinem 90-jährigen Schwiegervater so zu organisieren, dass ich dafür öffentliche Verkehrsmittel nutzen könnte.

Wolfgang Strehlau, 65, Moers

Weitere Zuschriften zur WAZ-umfrage unter waz.de/auto